

vorzüglich eignen. Ueber einer mäfsig hohen Wandtäfelung aus weichem Holze, entweder in Naturton gehalten oder gefirnifst oder mit Oelfarbe angefrichen, ift der folgende Wandteil in einer Farbe gehalten, die weder dunkel noch hell genannt werden kann; erftere Farbe würde den Raum unfreundlich und klein, letztere leichte Befchmutzungen fofort erkennen laffen. Die in heller Farbe gehaltene Decke kann durch einige Holzleiften in Felder geteilt und mit farbigen Streifen gefchmückt fein oder beim Uebergange der Wand zur Decke ein fchlichtes Stuckgefims erhalten, das durch Farbe und einfaches Ornament erhöht werden kann.

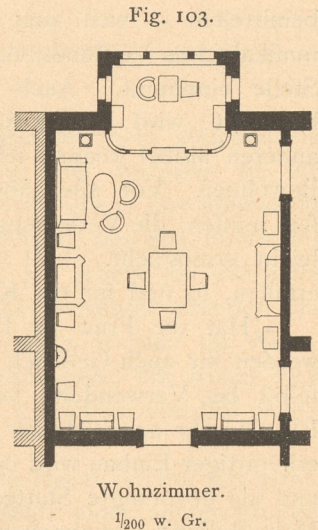
Als Wandfchmuck dienen aufser Bildern der Familie und Befreundeter gute Lithographien, kräftige farbige Holzfchnitte, auch Abgüffe plaftifcher Gebilde, wenn nicht der Beruf des Mannes zu anderen Schmuckgegenständen Veranlaßung giebt. *Henrici's* treffliche Schilderung über die typifche Gefaltung und Einrichtung des Familienzimmers der älteren Schweizerhäufer möge hier folgen<sup>99)</sup>.

»Dasfelbe ift im Grundrifis annähernd quadratifch und nimmt faft regelmäfsig die Südoftecke des Haufes ein. Die Fenster liegen an zwei Seiten, find aber in der Ecke fo dicht zufammengedrängt, dafs trotzdem die Wirkung des Lichtes eine ruhige und einheitliche ift. Die Sonne umfpielt die Fenfterecke vom Morgen bis zum Abend und kann alfo jederzeit Einlaf finden. Der Blick aus den Fenstern bietet in der Regel eine entzückende Ausficht, und dafs diefe Anordnung mit vollem Bewußtfein für die Segnungen der direkten Sonnenftrahlen getroffen wurde, findet darin feinen Beweis, dafs diefelbe Orientierung innegehalten wurde, auch wenn die Strafe nicht genau zu der Lage pafste. Die dann notwendige Uebereckftellung des Haufes kam fowohl der Ausficht zu ftatten, wie auch dem malerifchen Anblick, welchen die Schweizerortfchaften gewähren. Zwei Thüren befitzt das Zimmer etwa in der Mitte der anderen Wände. Der Weg, welcher beide verbindet, teilt den Raum in zwei ungleiche Teile. Der an der Fenfterfeite belegene Teil ift der Hauptplatz im ganzen Haufe. Er wird dadurch charakterifirt, dafs fich hier an den Wänden befestigte Sitzplätze befinden, vor denen der grofse, in blendender Sauberkeit gehaltene Familientifch aufgefellt ift. Hier verfammelt fich die Familie zu den Mahlzeiten; hier werden die Tagesbefchäftigungen vorgenommen.

Das Gegengewicht zu diefem Hauptplatze bildet in der gegenüberliegenden Zimmerecke der ftattliche und oft mit reichftem Schmuck ausgeführte Kachelofen, der mit einem bequemen Grofsvaterftuhl zufammen eine warme, anheimelnde Gruppe darbietet. Der Blick von dem einen Platze auf den anderen ift ein immer wohlthuerender. Hier lacht die Sonne und regt fich das gefchäftige Leben; dort mag die liebe Seele ausruhen von des Tages Laft und Hitze!«

Leider findet fich das Wohnzimmer nur felten in den Wohnungen des begüterten Mittelftandes, und die Meinung, dafs durch das Fehlen diefes Raumes dem Familienleben gewichtige Schäden zufallen, ift von verfhiedenen Seiten und öfters ausgefprochen worden. Der Vorfchlag, dem Bürgerhaufe einen Raum zu geben, der die Familie wirklich vereint, der die Befuche Befreundeter ermöglicht, Efszimmer und Zimmer der Frau zugleich ift — verdient deshalb die gröfste Beachtung und reiche Nachbildung, weil er entfchieden dazu beitragen wird, dem Familienleben viel von feiner »alten Innigkeit« zurückzugeben<sup>100)</sup>.

Die Gefaltung und Einrichtung eines folchen Raumes fei in folgendem gegeben (Fig. 103).



<sup>99)</sup> Siehe: Deutsche Zeit- und Streitfragen. Neue Folge. Heft 56: Betrachtungen über die Grundlagen zu behaglicher Einrichtung. Von K. HENRICI, Hamburg 1889. S. 29 u. 30. — Zahlreiche Abbildungen finden fich in: GLADBACH, E. Der Schweizer Holzftil etc. Zürich 1897.

<sup>100)</sup> Siehe: LUTHMER, F. Unser Haus. Spemann's Schatzkäflein des guten Rats. 2. Aufl. Stuttgart 1888, S. 91.